



„Die reinste Form des Wahnsinns ist es,
alles beim Alten zu lassen
und darauf zu hoffen,
dass sich etwas verändert“
Albert Einstein

Imagebroschüre



Version 5.1/ Oktober 2018 (IWI)

Ansprechpartner*innen

Ilka Christin Weiß
Hille-Mertens-Str. 35
28865 Lilienthal
Telefon: 0177 - 334 68 83

Gudrun Skeide
Sternwartestr. 10
28865 Lilienthal
Telefon: 0151 - 59 47 54 71

Ilka.Christin@transnet-ohz.de

Coming soon:
info@transnet.ohz.de

Gudrun@transnet-ohz.de

E-Mail: transnet.ohz@freenet.de
Internet: <https://www.facebook.com/TransnetOHZ>

Coming soon:
Internet: www.transnet-ohz.de



Impressum



Trans*Net OHZ

Netzwerk und Selbsthilfegruppe für Trans* im Landkreis Osterholz, Niedersachsen

Es gibt Menschen, die sich mit einem oder mehreren anderen (auch wechselnden) als dem bei der Geburt zugewiesenen oder mit keinem Geschlecht identifizieren (Geschlechtsidentität/Identitätsgeschlecht). Zum Teil streben sie durch modische, kosmetische, medikamentöse und eventuell operative Maßnahmen eine Angleichung an ein anderes Geschlecht an. Dies ist unabhängig von der sexuellen Orientierung.

Jeder Mensch hat das Recht ohne Beeinflussung durch Medizin, Recht, Gesellschaft oder Staat, das eigene Geschlecht selbst zu definieren.

Trans*(-sexuell, -geschlechtlich, -ident, -vestit oder Transgender) zu sein ist eine Selbsteinschätzung bzw. -erklärung, weil nach dem aktuellen Stand der medizinischen Kenntnisse das Geschlecht eines Menschen von außen nicht bestimmt werden kann.

Bei Menschen, die eine Geschlechtsangleichung anstreben, gibt es die Frau-zu-Mann- (trans*-Mann) und die Mann-zu-Frau-Angleichung (trans*-Frau), wobei über die Anteile in der Bevölkerung keine validen Zahlen vorliegen. Der Prozess der Geschlechtsangleichung wird als Transition bezeichnet.

Trans*(-sexuelle) Menschen, die sich spät outen, haben häufig einen jahrelangen Leidensweg hinter sich und können irgendwann nicht mehr in der zugewiesenen Geschlechtsrolle leben. Sie sind Diskriminierungen und auch Gewalterfahrungen ausgesetzt. Das geht von der Verweigerung der Anrede, einer bewussten Fehlanrede, dem Ignorieren der Person, Verspottung und Auslachen bis zur Verweigerung der Benutzung des WCs des Identitätsgeschlechts und der Androhung von arbeitsrechtlichen Konsequenzen. Besonders trans*-Frauen machen die Erfahrung homophober Beleidigungen. Arbeitslosigkeit aufgrund von Druckkündigungen ist unter Trans* weit verbreitet. Auch direkte körperliche Gewaltanwendungen sind nicht selten.

Zurzeit gelten nur noch wenige Vorschriften des Transsexuellengesetzes (TSG) nach denen Trans* ein menschenrechtsunwürdiges Gutachterverfahren durchlaufen müssen, um den Vornamen und den Personenstand zu ändern. Dazu sind zwei psychiatrische Gutachten notwendig, die bescheinigen, dass die Diagnose F. 64.0 „Transsexualismus“ nach ICD-10-GM vorliegt. Zudem ist ein 18-monatiger Alltagstest durch die „Begutachtungsanleitung - Geschlechtsangleichende Maßnahmen bei Transsexualität“ des MDS (2009) vorgesehen. Dann erst werden die Kosten für die angleichende Therapie von den Krankenkassen übernommen. Mittlerweile liegen von verschiedenen Seiten Forderungspapiere vor, die die Abschaffung des Gutachterverfahrens und der Begutachterrichtlinien vorsehen. Angestrebt wird ein reines Antragsverfahren und eine Streichung aus der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 10. Revision - German Modification - (ICD-10-GM), weil Trans* nicht krank sind.

Hilfreich sind dabei der Landesvielfaltsplan des Landes Niedersachsen und das Bundesprogramm „Demokratie leben“. In beiden Programmen geht es um die gezielte Förderung von Minderheiten, was weiter geht als den reinen Minderheitenschutz, den die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland im Grundgesetz garantiert.



Alle Menschen haben das Recht auf Teilhabe am öffentlichen Leben. Das geht aus dem Recht auf Selbstbestimmung hervor, eines der unveränderlichen Grundrechte in der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland. Der Staat hat dafür zu sorgen, dass diese Rechte alle Menschen wahrnehmen können, egal wie klein deren Minderheit ist.



Was ist Trans*^{Net} OHZ?

- Trans*^{Net} OHZ ist ein Netzwerk und eine Selbsthilfegruppe für Trans*, deren Angehörige sowie für Freund*innen und Unterstützer*innen.
- Trans*^{Net} OHZ will sich durch Aufklärung und Informationen über Trans* und insbesondere über Transsexualität für die Förderung des Verständnisses für die Lebenssituation von Trans* einsetzen.
- Trans*^{Net} OHZ setzt sich gezielt gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, gegen Trans*-, Homo- und Inter*-feindlichkeit und gegen Sexismus im ländlichen Raum ein.
- Trans*^{Net} OHZ unterstützt die Vielfalt der Lebensgemeinschaften im ländlichen Raum.
- Trans*^{Net} OHZ bestärkt und begleitet Trans* in der Phase der Geschlechtsangleichung (Transition) und bietet Unterstützung in allen Phasen an.
- Trans*^{Net} OHZ ist regional und überregional mit anderen Gruppen, Vereinen, Netzwerken und Selbsthilfegruppen vernetzt, die sich für Geschlechtervielfalt und Förderung von Minderheiten einsetzen.
- Trans*^{Net} OHZ verfolgt das Gesundheitsziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 1948:

„Gesundheit ist ein Zustand des vollkommenen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen. Sich des bestmöglichen Gesundheitszustandes zu erfreuen ist ein Grundrecht jedes Menschen, ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Überzeugung, der wirtschaftlichen oder sozialen Stellung.“

Die gilt gerade für Trans*, die eine Minderheit sind, die wegen ihrer Geschlechtsidentität immer noch diskriminiert wird.

- Trans*^{Net} OHZ bietet jeden ersten Freitag im Monat von 19:15 - 21:30 Uhr einen Stammtisch für Trans*, deren Angehörige, Freund*innen und Unterstützer*innen im Bildungshaus im Campus in Osterholz-Scharmbeck, Lange Str. 28 an. Um Anmeldungen unter den o. g. Telefonnummern wird gebeten.

Ziele von Trans*Net OHZ

- Durch Aufklärung und Informationen über Trans* und insbesondere über Transsexualität sich für die Förderung des Verständnisses der Lebenssituation von Trans* einsetzen.
- Trans* in ihrer Lebenssituation bestärken.
- Unterstützung beim Coming-out und der Transition anbieten.
- Peer-to-Peer-Beratung anbieten.
- Trans* zusammenbringen und Vereinzelung entgegenwirken.
- Lokale Bildungseinrichtungen anregen, über Vorträge, Seminare u. a. über Trans* und Transsexualität zu informieren und aufzuklären.
- Durch Vernetzung und Mitarbeit in Modellprojekten und Vereinen auf die Politik einwirken, die Situation für Trans* durch Änderung von Gesetzen u. a. zu verbessern, um den Zugang zu geschlechtsangleichenden Therapien bzw. Maßnahmen für Betroffene zu erleichtern.

Mitarbeit, Mitgliedschaften, Vernetzung, Ansprechpartner*in, Kooperationen, Netzwerkpartner*innen, Förder*innen, Beratung, Unterstützer*in von

- **Mitarbeit:** Modellprojekt der Akademie Waldschlösschen (Gleichen bei Göttingen) „Akzeptanz für Vielfalt - gegen Homo-, Trans*- und Inter*feindlichkeit“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ
 - **Beratende Mitarbeit:** Bundesvereinigung Trans* e. V. (BVT*e. V.)
 - **Mitgliedschaften:** Queeres Netzwerk Niedersachsen e. V. (QNN e. V.)
Trans* in Niedersachsen (TiN)
Lesbisch in Niedersachsen (LiN)
 - **Vernetzung:** DGTI (Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität)
Andersraum Hannover
QUEER Verden und umzu
Gay, Lesbian and Friends Stammtisch CLP
Trans*Recht e. V. Solinetz Bremen und umzu
Werkstatt Antidiskriminierung Bremen-Vegesack
 - **Ansprechpartner*in:** Selbsthilfegruppe Trans*^{Net} Bremen (Partnergruppe)
 - **Kooperationspartner*in:** LAND LuST e. V.
 - **Netzwerkpartner*innen:** Volkshochschule Osterholz-Scharmbeck - Hambergen - Schwanewede
Gender Institut Bremen
Diakonisches Werk Osterholz-Scharmbeck
SOS-Kinderdorf Worswede
AWO Bremerhaven
 - **Förder*innen:** IKK classic Rotenburg/Wümme GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe Niedersachsen Förderregion Verden
AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen Servicezentrum Diepholz - Krankenkassenindividuelle Förderung nach § 20c SGB V - Förderung der regionalen Selbsthilfegruppen
VNB e. V. Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V.
QNN e. V. Queeres Netzwerk Niedersachsen e. V.
Partei DIE LINKE, Gemeinderatsfraktion des Gemeinderats Lilienthal
 - **Beratung durch:** KIBS: Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfe des Paritätischen Osterholz im Landkreis Osterholz, Dagmar Terbeck-Paul
 - **Unterstützer*in von:** Wir unterstützen die Kampagne des Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung:
 - **Mitarbeit in Arbeitsgruppen:**
 - TiN: Masterplan Trans*Beratung in Niedersachsen: 27. - 29.04.2018 (aws)/05.05.2018 (Hannover)/25.08.2018 (nicht teilgenommen)
 - TiN: AG Gesundheit: bisher nicht teilgenommen
 - TiN: Erstellen eines neuen Flyers (abgeschlossen Juli 2018)
 - **Werkstatt Antidiskriminierung Vegesack:** 15.01.2018//13.03.2018 (nicht teilgenommen/28.05.2018 (nicht teilgenommen)/28.09.2018: 2. Aktionstag Vegesack gegen Diskriminierung, Hass und Gewalt (abgeschlossen).
 - **CSD-Team Bremen:** Bremen-Plan Trans*Gesundheit: 31.05.2018 (nicht teilgenommen)
-

Beratungskonzept/-angebot

Bedingungsanalyse

Seit dem das Bundesverfassungsgericht im Jahr 2011 (1 BvR3295_07 vom 11.01.2011) das biologische vom juristischen Geschlecht getrennt hat, sind die Anträge auf Vornamens- und Personenstandsänderungen nach dem Transsexuellengesetz (TSG) bundesweit sprunghaft angestiegen. In 2010 1118 Fälle, in 2011 1657 Fälle mit gleichbleibend hoher Tendenz in den nächsten Jahren (Bundesamt für Justiz, 2017). Vor dem Jahr 2011 mussten betroffene Personen sich für die Personenstandsänderung durch medikamentöse oder operative Eingriffe in den Körper unfruchtbar machen lassen. Diese schweren Eingriffe in ihren Körper wollten viele Trans* nicht über sich ergehen lassen und unterließen somit die Änderung des Personenstands und beantragten lediglich die Vornamensänderung.

Seit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts trauen sich immer mehr Menschen frei zu leben und sich als Trans* zu outen. Jeder Mensch hat das Recht, das Geschlecht selber zu bestimmen unabhängig von staatlicher, juristischer, medizinischer, gesellschaftlicher oder religiöser Einflussnahme. Die jüngere Generation Trans* lässt sich generell ihr Leben nicht verbieten, wie es die heutigen Spätgeouteten erlebt haben. Ältere Trans* haben durch ihr spätes Outing sehr viel Lebenszeit eingebüßt.

Das Thema Trans* ist auf dem Weg in die gesellschaftliche Mitte und langsam beginnt ein Prozess der Enttabuisierung.

Gerade neuere Entwicklungen wie mehr Aufmerksamkeit in den Medien, die Planung eines neuen Trans*-Gesetzes, die Entwicklung einer neuen S-3-Behandlungsleitlinie „Geschlechtsdysphorie“ und die Entpathologisierung von Transsexualität sind als sehr positiv zu bewerten. Endlich erhalten Trans* auch von staatlicher Seite mehr Aufmerksamkeit für ihre Bedarfe und wird endlich die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gestärkt, in dem Minderheiten gezielt gefördert werden.

Trans*Menschen sind eine Minderheit in der Gesellschaft, die trotz aller Verbesserungen in den letzten Jahren immer noch diskriminiert wird. Ja sogar Gewalterfahrungen haben viele Trans* gegen sich ergehen lassen müssen. Es ist immer noch nicht alles gut. Von daher besteht Handlungsbedarf nicht nur von staatlicher Seite sondern wir stehen vor einer gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, die darin mündet, dass Trans* ihr Leben wie ganz selbstverständlich und wie alle andere Menschen auch führen können.

Aufgrund der steigenden Zahlen von Trans*, die sich outen, entsteht folglich auch ein größerer Beratungsbedarf für diese Gruppe, der vor allem im ländlichen Raum von keiner Stelle abgedeckt wird. Zudem haben ältere Trans* häufig einen jahrelangen Leidesweg hinter sich, weil sie versteckt lebten und auch nie die Gelegenheit hatten, sich mit anderen Menschen über dieses Thema auseinanderzusetzen. Wie groß der Beratungsbedarf in Wirklichkeit sein wird, kann im Moment nicht abschließend gesagt werden. Wichtig ist es aber, die Sichtbarkeit eines seriösen Beratungsangebots für Menschen auf dem Land zu schaffen, damit es eine Anlaufstelle gibt, an



die sich Betroffene wenden können. Einrichtungen wie die z. B. Diakonie genießen ein hohes Vertrauen in der Bevölkerung und führen selber psychosoziale Beratung durch. Damit würde die Diakonie die Anliegen von Trans*Menschen unterstützen und mit diesem Angebot auch sichtbar sein. Dieses Beratungsangebot hätte damit einen weiter gefassten Charakter als das alleinige Angebot einer Selbsthilfegruppe.

Trans* sind häufig suizidal. Das ist ein Ergebnis der Euro Transgender Study von 2008. D. h. neben dem Angebot einer Peer-to-Peer-Beratung wäre ein Beratungsmix mit professionellen Berater*innen, Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen oder Ärzt*innen wünschenswert.

Trans*^{Net} OHZ ist im Januar 2016 als Netzwerk/SHG gestartet und hat seitdem mehr als 30 Betroffene sowie zum Teil auch deren Angehörige und Eltern mit transidenten Kindern beraten. Nicht alle Betroffenen wollen das im Rahmen der SHG-Treffen machen, obwohl es sich hier um einen geschützten Raum handelt, sondern bitten auch um Beratung außerhalb dieser Zeiten. Häufig wird die Beratung in Bremen, die im Rat & Tat Zentrum angeboten wird, nicht angenommen, weil die Betroffenen Angst haben, sich in eine Art „Szene“ begeben zu müssen. Das Rat & Tat Zentrum wird vom Land Bremen finanziert und ist deswegen auf Aktivitäten im Land Bremen begrenzt.

Leitbild/Beratungskonzept

Die Beratung richtet sich an Trans*, deren Familienangehörige, Partner*innen und Freund*innen zu Fragen der Geschlechtsidentität und an Arbeitgeber, Schulen und Kitas, die etwas über die Lebenssituation von Trans* erfahren wollen. Die beratende Person wird als autarker ganzheitlicher Mensch in einer komplexen Welt verstanden, die sich mit einem für sie wichtigen Anliegen (Trans*) an die Berater*in wendet.

Die Beratungsgespräche sind vertraulich. Die Berater*in unterliegt der Schweigepflicht.

Die Berater*in nimmt sich des Anliegens der zu beratenden Person zugewandt auf Augenhöhe an. Die Beratung erfolgt als Peer-to-Peer-Beratung und ist transfreundlich. Bei Bedarf und auf Wunsch werden professionelle Berater*innen (Ärzt*innen, Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen) hinzugezogen oder an sie verwiesen. Die Selbsterklärung Trans* der zu beratenden Person wird von der Berater*in in ihrem ganzen Umfang voll akzeptiert. Trans* ist ein vielfältiges und komplexes Phänomen mit vielen verschiedenen Facetten.

Die Berater*in berät über die medizinischen und rechtlichen Aspekte, die mit einer geschlechtsangleichenden Therapie (Transition) einhergehen sowie über die Lebenssituation von Trans*. Dazu gehören das Coming-Out, die Familiensituation, Partner*innen, Sexualität, Freundeskreis, Arbeit, Schule und Beruf, der Umgang mit Trans* nach dem Outing und berät zu Ängsten und Befürchtungen, die die zu beratenden Personen mitbringen. Die Berater*in unterstützt bei der Suche nach einem für die zu beratende Person stimmigen Lebensweg. Die Berater*in hilft bei der Abfassung von Anträgen an Gerichte und Krankenkassen und vermittelt bei Problemen mit Schulen, Behörden, Ämtern oder Kliniken und Ärzten.

Die Berater*in berät hilft bei Diskriminierungen und zieht auf Wunsch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS-Bund) hinzu.



Die Berater*in vermittelt Kontakte zu Ärzten und Therapeuten, die die geschlechtsangleichende Therapie und die Psychotherapiesitzungen anbieten, die nach den Behandlungsrichtlinien noch gelten.

Die Berater*in vermittelt Kontakte zu Selbsthilfegruppen, an denen die zu beratende Person teilnehmen kann.

Die Berater*in bildet sich regelmäßig selber fort und nimmt am Masterplan Trans*beratung in Niedersachsen teil, das vom Netzwerk TiN (Trans* in Niedersachsen) aufgebaut wurde.

Preise und Auszeichnungen



Wir haben 2017 am Wettbewerb Aktiv für Demokratie und Toleranz 2017 - gegen Extremismus und Gewalt des Bündnisses für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt (bfmt) teilgenommen und wurden am 26. April 2018 in Hildesheim mit einem Preis für ein ideenreiches und wirkungsvolles Beispiel zivilen Engagements ausgezeichnet und haben dafür ein Preisgeld von Euro 1000,00 erhalten.

Die Geschäftsstelle des bfmt ist seit 2011 Teil der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und wurde im Jahr 2000 durch die Bundesministerien des Inneren und der Justiz gegründet.

Das Bündnis wünscht unserem vorbildlichen Projekt weiterhin viel Erfolg und zahlreiche Nachahmer. Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung.



Aktiv werden Aktiv-Wettbewerb Die Preisverleihungen Preisverleihung in Hildesheim
 26.04.2018

Preisverleihung in Hildesheim

Rückblick auf die Preisverleihung am 26. April 2018 in Hildesheim



Gruppenbild der Preisträger in Hildesheim (Bild: BfDT)

Am 26. April 2018 wurden im Ratssaal des Historischen Rathauses in Hildesheim insgesamt acht Initiativen und Projekte aus Niedersachsen im bundesweiten Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2017 für ihr vorbildliches zivilgesellschaftliches Engagement vom Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) in einer Preisverleihung ausgezeichnet.

Die Preisverleihung wurde durch den Oberbürgermeister der Stadt Hildesheim, **Herrn Dr. Ingo Meyer**, mit einem Grußwort eröffnet. Er würdigte die Arbeit des BfDT indem er erklärte, dass es die nötige Aufmerksamkeit für zivilgesellschaftliches Engagement ohne das BfDT nicht gäbe. Demokratie und Toleranz seien die Basis für gesellschaftliches Zusammenleben. Er kritisierte den wiederaufkeimenden Antisemitismus und bedauerte die Notwendigkeit der erneuten Auseinandersetzung mit diesem Thema. Genau aus diesem Grund brauchen wir Menschen, die sich für Demokratie einsetzen, so Meyer.

Cornelia Schmitz, stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle des BfDT, bezeichnete die Sammlung und Auszeichnung des alltäglichen Engagements als Schatzkiste, die auch dazu diene, andere Interessierte zu motivieren, selbst aktiv zu werden. Weiter erklärte sie, dass die Preisverleihung in Hildesheim ein Zeugnis für eine funktionierende und lebendige Zivilgesellschaft in Niedersachsen sei.

Ein Ziel der Preisverleihung war unter anderem, die Vielfalt an Projektideen, sowie die Nachahmbarkeit für andere Projekte und Initiativen vorzustellen. Der thematische Schwerpunkt der Preisträger in Hildesheim lag auf der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Kraft der Musik als Mittel zur erfolgreichen Integration sowie als Mittel gegen Rassismus und Diskriminierung.

Die Auszeichnungen erfolgten durch die beiden Beiratsmitglieder des BfDT, **Gabriele Rohmann** (Vorstandsvorsitzende des Archivs der Jugendkulturen e.V.) und **Patrick Siegele** (Direktor des Anne Frank Zentrums), die die Laudationen für die Preisträgerprojekte übernahmen und die jeweiligen Besonderheiten und die Auszeichnungswürdigkeit der Projekte hervorhoben. Sie würdigten einige Projekt insbesondere im Hinblick auf die Nachhaltigkeit und Langfristigkeit der angelegten Ziele.

Johanna Rinne (BfDT) moderierte die Preisverleihung, während die musikalische Begleitung von **Johann Sundermeier** aus Hildesheim übernommen wurde. Das BfDT möchte sich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für das Gelingen der Preisverleihung bei allen Beteiligten bedanken: der Stadt Hildesheim für die organisatorische Unterstützung, den beiden Beiratsmitgliedern für die Laudationen, dem Musiker für die wunderbare musikalische Begleitung und insbesondere bei allen Preisträgerinnen und Preisträgern für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement!

Folgende Projekte wurden in Hildesheim ausgezeichnet:

- > [Göttinger Veranstaltungsreihe "Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus"](#)
- > [Langfristige Patenschaften zur Integration](#)
- > [Netzwerk/Selbsthilfegruppe Trans*Net OHZ](#)
- > [NS-Familiengeschichte](#)
- > [Roma-Jugend Initiative Northeim – Plattform für Südniedersachsen](#)
- > [„Schuhe schürm – integrieren“](#)
- > [Turn Up 4 Tolerance](#)
- > [Unterwegs.Chor](#)

ENGAGEMENT
UND
ZIVILCOURAGE

Urkunde

für Engagement und Zivilcourage

**Das Bündnis für Demokratie und Toleranz –
gegen Extremismus und Gewalt**

verleiht im Rahmen des Wettbewerbs

Aktiv für Demokratie und Toleranz 2017

dem

Trans*Net im Landkreis Osterholz (OHZ)

für das Projekt

Netzwerk / Selbsthilfegruppe Trans*Net OHZ

**einen Preis für ein ideenreiches und wirkungsvolles Beispiel
zivilen Engagements.**

**Wir wünschen dem vorbildlichen Projekt weiterhin viel Erfolg
und zahlreiche Nachahmer.**

Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld von 1.000 Euro verbunden.

Hildesheim, den 26. April 2018



Gabriele Rohmann
Mitglied im Beirat des BfDT



Patrick Siegele
Mitglied im Beirat des BfDT



Ansprechpartner*innen

Ilka Christin Weiß

Examierte Krankenschwester, Lehrende für Pflege, zertifizierte Berater*in für transgeschlechtliche Menschen (Akademie Waldschlösschen, Gleichen bei Göttingen)

Jahrgang 1963, studierte nach dem Abitur zunächst Jura und Psychologie, entschloss sich dann aber eine Ausbildung zur Krankenschwester zu absolvieren, die sie 1989 erfolgreich abschloss. Danach arbeitete sie zunächst in Bremen am Klinikum Bremen Nord und später im Kreiskrankenhaus Osterholz. Dort war sie in verschiedenen Funktionen im Pflegedienst tätig. Unter anderem als stellvertretende Stationsleitung und Praxisanleiterin. 1990 baute sie die Praxisanleitung mit auf und war daraufhin als Fachprüferin beim praktischen Krankenpflegeexamen tätig. Ein Anleitung zum Bestehen des praktischen Krankenpflegeexamens und deren gesetzliche Grundlagen veröffentlichte sie 1997 mit ihrem ersten Buch „Praktisch bestanden“, das im Urban&Schwarzenberg Verlag erschien. 1998 wechselte sie in die Gesundheitsschule des Kreiskrankenhauses Osterholz und wurde dort als Fortbildungsbeauftragte und Lehrende für Pflege tätig. 2004 erkrankte sie an einem Oro-Pharynx-Karzinom, das sie nach mehrmonatiger Krankheit aber überlebte. Über ihre Krankheit und die Erfahrungen, die sie während dieser Zeit machte, veröffentlichte sie 2012 ihr zweites Buch mit dem Titel „Das Ende von Gestern - Zungenkrebs überlebt.“

2013 entschloss sie sich zusammen mit ihrer Frau und ihren zwei Söhnen, sich offen dazu zu bekennen, eine Frau zu sein, nach dem sie jahrelang nur im häuslichen so leben konnte. Ende 2013 konnte sie bereits mit der Hormonersatztherapie beginnen.

Im Juli 2014 erhielt sie durch Beschluss des Amtsgerichts Celle neue Vornamen und den weiblichen Personenstand zugesprochen.

Ab Januar 2016 wurde sie eine der drei Ansprechpartner*innen der SHG Transsexuelle Menschen in Bremen, der sie seit November 2013 angehörte. Im Juli 2016 erfolgte die geschlechtsangleichende Operation am HuysSENS-Stift im Klinikum Essen-Mitte bei Frau Prof. Dr. Krege. Im Januar 2017 folgte die zweite Sitzung mit der sie ihre Transition abschloss.

Ilka Christin Weiß ist mittlerweile von ihrer Frau geschieden und lebt in Lilienthal.

Gudrun Skeide

Ist zweite Ansprechpartnerin von Trans*^{Net} OHZ und lebt in Lilienthal.

Konto für die Unterstützung unserer Arbeit

Wir freuen uns über jede Unterstützung unserer Arbeit. Wenn Ihnen die Arbeit von Trans*^{Net} OHZ gefällt und sie uns eine Unterstützung zukommen lassen wollen, benutzen Sie bitte folgende

IBAN: DE 92 2905 0101 0082 0371 02, Kontoinhaber*in: Ilka Weiß.

Bescheinigungen können leider nicht ausgestellt werden. Auch kleine und kleinste Beträge sind willkommen. Herzlichen Dank!
